

Aufklärung an der Schießmauer

Redaktion



Willi Leonhardt: "Mit offenen Karten spielen"

Die Stadt Bretten hat nichts zu verbergen. Das machte Bürgermeister Willi Leonhardt gleich zu Beginn der Baustellenbesichtigung an der Schießmauer 6 deutlich, wo spätestens im Februar 180 Asylbewerber ihre Unterkunft finden sollen. Mit der Besichtigung wolle man mit offenen Karten spielen und möglichen weiteren „unsachlichen Kommentaren und Gerüchten wie sie auch in der Presse zu lesen waren“ den Wind aus den Segeln nehmen. Informationen aus der ersten Hand sollen das künftig verhindern.

Leonhardt informierte zunächst über die unerwarteten Schwierigkeiten, die am Anfang des Bauvorhabens standen und erwähnte Kampfmittelbeseitigung, Artenschutzgenehmigung, Kontamination des Erdreichs, das überdies wenig tragfähig war. Angesichts dieser Schwierigkeiten habe der anvisierte Termin im Dezember nicht gehalten werden können. Er gehe jetzt davon aus, und das bestätigte später der OB wie auch die bauausführende Firma, dass der Einzug Ende Februar erfolgen könne und dass alles ohne weitere Verzögerung über die Bühne geht.



So siehts aus

Das Ganze sei mit 2,6 Millionen für 6200 Euro Kubikmeter umbauten Raum ein finanzieller Kraftakt für die Stadt gewesen. In dem 52 Meter langen und 13 Meter hohen Gebäude entstehen in drei Geschossen 30 Wohnungen. Die Stadt trage über ihre Tochter städtische Wohnungsbau finanziell voll das Risiko. Bei diesem Engagement müsse deren eigentliche Aufgabe, der soziale Wohnungsbau, hintanstellen. Deshalb Leonhardts Schlussfolgerung: „Wir sind unseren Aufgaben nicht nur gerecht geworden, sondern haben manchmal sogar mehr getan als unsere Pflicht war“. Er hoffe auf eine breite Akzeptanz der Bevölkerung, für die er stellvertretend das Engagement des Deutsch-Ausländischen Freundeskreises (DAF) nannte.

Hoffnung auf eine breite Akzeptanz und Willkommenskultur

Der OB schloss sich dieser Hoffnung an und verwies auf die „heftigen Schicksale“ der Flüchtlinge. Die Menschen hätten in ihrer großen Mehrheit ihre Heimat verlassen wegen großen Elends dort. Die Stadt sei sich ihrer Verantwortung gegenüber diesen Menschen bewusst. „Drei Wünsche schloss er an, nämlich die für ein gutes Gelingen des Baus, den sachlichen Dialog über dieses Thema und der Bitte um eine Willkommenskultur.

Die dringende Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Gemeinschaftsunterkünfte im ganzen Landkreis unterstrich Christoph Schnaudigel mit Zahlen. Seit 1.9. seien in der Landesannahmestelle in Karlsruhe 5100 Menschen angekommen. Der Landkreis habe erheblich mehr Asylbewerber zugewiesen bekommen als die erwarteten 150 pro Monat. Das stelle den Landkreis und die Gemeinden vor fast unlösbare Aufgaben und führe in den Gemeinden nicht zur Begeisterung.



Plandiskussion

Er sehe keinen Konflikt mit der Stadt, wenn sie andere Lösungen finden wolle als der Landkreis, meinte Schnaudigel und spielte damit auf die Auseinandersetzung um die Bußgeldstelle an: „Das Rauschen im Blätterwald ist erheblich größer als das zwischen Landrat und dem Brettener OB.“ Da helfe oft ein kurzes Telefonat. Er zeigte sich überzeugt davon: „Wir machen hier etwas Richtiges“. Mobile Container seien auf jeden Fall keine Dauerlösung.

Er könne nur jeder Gemeinde empfehlen, weiter nach Grundstücken zu suchen. „Es wird auf absehbare Zeit keine weißen Flecken mehr im Landkreis geben. Jede Gemeinde wird so eine Unterkunft brauchen,“ riet Schnaudigel zu vermehrten Anstrengungen schon im Vorfeld.

Mattias Ryzlewicz, Geschäftsführer der bauausführenden Weisenburger GmbH, bezeichnete den Auftrag als „wirtschaftlich und intelligent“, sei doch schon bei der Planung an die Drittverwertung des Gebäudes gedacht worden. Zwei Drittel der Baumaßnahmen seien bereits abgeschlossen.